Zeitschrift: ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

Herausgeber: Schweizerische Offiziersgesellschaft

Band: 136 (1970)

Heft: 12

Rubrik: Ausländische Armeen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

«Die Staatssicherheit – innere Bedrohung». Oberst Arnet, Polizeikommandant des Kantons Bern, wußte an Hand bildhafter Beispiele wie juristischer und staatsrechtlicher Erörterungen verständlich zu machen, daß im Zeitalter der psychologischen Kriegführung und Erzeugung innerer Unruhen die Erhaltung von Ruhe und Ordnung im Interesse jedes freiheitlich und kritisch denkenden Bürgers liegt. Im Falle von Krawallen soll der Einsatz speziell geschulter Polizeikräfte so erfolgen, daß letztere in wirkungsvoller, aber schneller Weise gegen Demonstranten vorgehen können.

Im Referat von P. Hofacher, «Das Verhältnis der Jugend zur Landesverteidigung», kam zum Ausdruck, daß die Mehrheit der jungen Generation sehr wohl kritischer unseren Verteidigungsbemühungen gegenüber eingestellt ist, aber durch grundsätzlich richtig geführte Diskussionen sich der Notwendigkeit unserer Landesverteidigung nicht verschließt.

Im Referat von Dr. jur. M. Keller, «Totaler Sanitätsdienst», kam einhellig zum Ausdruck, daß die Belange des Sanitätsdienstes und diesbezüglicher Hilfeleistungen in Katastrophen oder Kriegsfällen bei weitem nicht nur eine Angelegenheit der militärischen Sanitätstruppen oder professionellen zivilen Sanitätsstellen sind; im Interesse einer maximalen Überlebenschance wäre es, daß jeder Bürger über minimale Erste-Hilfe-Kenntnisse verfügen würde.

Am Schluß der Tagung legte der Vorsitzende der Vereinigung Pro Libertate M. Mössinger, dar, daß die Konzeption der Gesamtverteidigung letzten Endes die Verteidigungsformel «Alle für alle» bedeutet. wa

Ausländische Armeen

NATO

Im Brüsseler Hauptquartier der NATO traten anfangs Oktober die Verteidigungsminister aus zehn europäischen NATO-Ländern zu einer Sonderkonferenz zusammen, um über eine gemeinsame *Beteiligung an den amerikanischen Truppenstationierungskosten in Europa* zu beraten. Die Minister kamen überein, den USA ein *Arrangement* vorzuschlagen, das folgende Grundzüge aufweisen soll: Die europäischen NATO-Mitglieder sind bereit, einen gemeinsamen *finanziellen Lastenausgleich* für die rund 300000 in Europa stationierten amerikanischen Soldaten zu leisten. Der Ausgleich soll entweder in Geld oder in Sachleistungen erbracht werden, und zwar zusätzlich zu den gegenwärtig bestehenden europäischen Verteidigungsbeiträgen an die NATO. Obwohl eine definitive Einigung über die Größenordnung des Lastenausgleichs noch nicht zustande kam, wollten informierte Kreise in Brüssel von jährlich 925 Millionen bis 1,1 Milliarden Mark wissen, von welcher Summe die Bundesrepublik Deutschland etwa die Hälfte zu übernehmen hätte. Die BRD will ihren Beitrag in Geldleistungen «von Budget zu Budget» erbringen, ebenso die Niederlande. Großbritannien möchte dagegen seine eigene nationale Verteidigungsstärke zusätzlich verbessern, weil das «konstruktiver» sei. Die *USA* sollen sich ihrerseits bereit erklären, für den Zeitraum der Abmachung, der auf etwa 2 bis 3 Jahre festgesetzt würde, «keine substantiellen Truppenabzüge aus Europa» vorzunehmen. Die Konferenz der Verteidigungsminister Norwegens, Dänemarks, Großbritanniens, der Niederlande, Belgiens, Luxemburgs, Italiens, der Türkei, Griechenlands und der Bundesrepublik Deutschland stellten in Brüssel vorerst einen konkreten Zeitplan auf, nach welchem das europäische «Angebotspaket» an die USA detailliert ausgearbeitet werden soll. Die definitiven Vorschläge für den *Lastenausgleich* sollen noch vor dem Dezember 1970 vorliegen.

Im Norden Griechenlands, unweit von der bulgarischen Grenze, fanden Mitte Oktober mit einem Einsatz von etwa 50000 Mann die *NATO-Manöver* «Deep Express» statt, an denen vor allem türkische und griechische Truppen teilnahmen. Die Manöver wurden durch Schneefälle und Überschwemmungen beeinträchtigt.

Der gegenwärtige Generalsekretär der NATO, der Italiener *Brosio*, wird von seinem Amt zurücktreten. Als mögliche Nachfolger wurden der niederländische Außenminister *Luns* und der frühere britische Verteidigungsminister *Denis Healey* genannt.

Der bisherige Inspekteur der westdeutschen Luftwaffe, der siebenundfünfzigjährige General *Johannes Steinhoff*, ein Jagdfliegerveteran des zweiten Weltkrieges, wird vom April 1971 an den Vorsitz der höchsten militärischen Behörde der Allianz, des *Militärausschusses*, übernehmen. Steinhoff ist in diesem Amt der Nachfolger des britischen Admirals Sir Nigel Henderson. – Zum neuen Befehlshaber der NATO-Seestreitkräfte Europa Süd wurde der italienische Vizeadmiral *Gino Birindelli* ernannt.

Der NATO-Oberbefehlshaber in Europa, der amerikanische General *Goodpaster*, warnte vor etwa 300 Delegierten der Atlantischen Gesellschaft aus sechzehn Ländern im Haag davor, den NATO-Damm gegen Osten abzubauen. Die Sowjetunion und der Warschauer Pakt bildeten mit ihren Langstreckenraketen eine Macht, die stärker sei als alles, was die Welt jemals zuvor gesehen habe. Ihre *weltweiten Operationsmöglichkeiten* zur See habe die Sowjetunion in diesem Jahre bei der Übung «Ozean» und durch die Anwesenheit starker Seestreitkräfte im Mittelmeer bewiesen. Goodpaster betonte, daß es demgegenüber bei der NATO eine Verminderung der Streitkräfte, die Zurückziehung vorgeschobener Einheiten, Schwierigkeiten bei den Flotten und Störungen in der Kommunikation gebe. Diese Entwicklung bringe das *Sicherheitsgleichgewicht* in Gefahr. z

Starfighter-Abstürze

Vom 30. September bis 22. Oktober sind in Europa drei «Starfighter»-Flugzeuge abgestürzt: Eine *belgische* Maschine stürzte vor der niederländischen Insel Vlieland in die Nordsee, wobei der Pilot umkam; ein *kanadischer* «Starfighter» der in Westdeutschland stationierten kanadischen Luftstreitkräfte zerschellte während einer Übung bei Obernburg (Bayern), vermutlich als Folge eines Triebwerkschadens, während ein «Starfighter» der *italienischen* Luftwaffe in der Nähe der Stadt Brescia abstürzte. z

Bundesrepublik Deutschland

Generalleutnant *Günther Rall* wird als Nachfolger von Generalleutnant Steinhoff neuer Inspekteur der westdeutschen Luftwaffe. Er hatte erst anfangs Oktober dieses Jahres das neugeschaffene westdeutsche Luftflottenkommando übernommen. z

Interesse an atomsichern Schutzkellern

Trotz staatlicher Förderung sei das Interesse kleiner als erwartet, teilte das Bundesinnenministerium mit; deshalb sei die Priorität für den Schutzraumbau nicht mehr aufrechtzuerhalten. Der Bund werde aber weiterhin Beiträge gewähren. bb

35-mm-Panzer-Flab-Waffensystem

Die von der Bundesregierung angeordnete Überprüfung des Ersatzes des Flabpanzers M 42 wurde Ende Juli im Bundesministerium der Verteidigung abgeschlossen. Es wurden folgende Entscheide getroffen:

- Die Entwicklung des 30-mm-Panzer-Flab Waffensystems wird eingestellt, jedoch soll das vorgesehene Feuerleitgerät weiterentwickelt werden.
- Der Flabpanzer M 42 soll Mitte der siebziger Jahre durch ein 35-mm-Panzer-Flab-Waffensystem (auf «Leopard»-Fahrgestell) ersetzt werden.
- Über die Beschaffung eines ersten Loses wird zu einem späteren Zeitpunkt entschieden werden. bb

(«Soldat und Technik» Nr. 8/1970)

35-mm-Zwilling-Panzerflab Oerlikon auf «Leopard»-Fahrgestell.

Frankreich

Die französische Nationalversammlung billigte nach dreitägiger Debatte am 8. Oktober mit 394 gegen 95 Stimmen das von Verteidigungsminister Debré vorgelegte *militärische Fünfjahresprogramm*. Der Plan sieht bis 1975 für Unterhalt und Bewaffnung der französischen Streitkräfte Ausgaben im Betrag von etwa 131 Milliarden Schweizer Franken vor. In den letzten 6 Jahren beliefen sich die Militärausgaben Frankreichs auf 149,8 Milliarden Francs (rund 116,6 Milliarden Schweizer Franken). Der Anteil der Verteidigungskosten am französischen Bruttosozialprodukt, der 1965 noch 4,25% erreichte, soll bis 1975 nur noch 3% ausmachen. Schon 1971 wird der Verteidigungsetat zum erstenmal seit Bestehen der Republik anteilsmäßig nicht mehr an erster Stelle im Staatshaushalt stehen. Nach der Gesetzesvorlage dürfen die Streitkräfte in der Zeit bis 1975 für rund 93,5 Milliarden Francs (73

Milliarden Schweizer Franken) neue Waffen und Ausrüstungen anschaffen. Rund ein Drittel der budgetierten Ausgaben, nämlich 30,9 Milliarden Francs (rund 24,1 Milliarden Schweizer Franken) sind für die *Nuklearrüstung* vorgesehen, gegenüber 27,3 Milliarden Francs in den letzten 6 Jahren. Das Schwergewicht der Verteidigungspolitik soll, in Fortsetzung der von de Gaulle eingeleiteten Militärpolitik, bei der «nationalen Vergeltungsstreitmacht» liegen. In der Debatte hielten mehrere Oppositionsredner der Regierung vor, daß die französische Nuklearstreitmacht im Vergleich zur Atomrüstung der Supermächte unwirksam und daher überflüssig sei.

Auf Einladung der französischen Regierung nahm im Oktober Prinz Juan Carlos von Bourbon, der designierte Nachfolger General Francos, an *spanisch-französischen Manövern* im Mittelmeer teil. Gleichzeitig erfährt man aus Madrid, daß Frankreich an Spanien weitere *180 AMX 30-Panzer* zur Modernisierung der spanischen Panzerwaffe liefern werde, nachdem das spanische Interesse an deutschen «Leopard»-Panzern in der Bundesrepublik «auf Hindernisse gestoßen» sei.

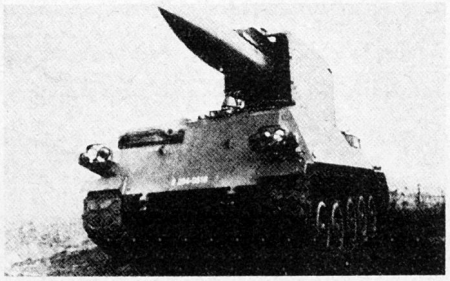
Frankreich will künftig mit einer weiterentwickelten Version der für die Tieffliegerabwehr bestimmten *Rakete «Crotale»* seine *Silos für atomare Mittelstreckenraketen schützen.* Wie aus Paris verlautete, will die französische Luftwaffe in den nächsten 5 Jahren 300 Millionen Francs für die Beschaffung solcher Raketen ausgeben. In dieser Zeit sollen auch die Bauten an den Mittelstreckensilos forciert werden. Eine spätere Version der Rakete «Crotale» könnte zum Abfangen von gegnerischen Mittelstreckenraketen weiterentwickelt werden.

Die französische Regierung wird den Vertrag für die Lieferung von *Helikoptern* an *Südafrika* nicht erneuern und auch ihre Politik der Lieferung kleinkalibriger Waffen und kleiner Panzerfahrzeuge zum Kampf gegen Guerillas allgemein neu «überdenken». Dies verlautete aus Paris nach dem Besuch des sambischen Staatschefs Kaunda bei Präsident Pompidou am 21. Oktober. Frankreich war bisher einer der Hauptlieferanten Südafrikas für Waffen und militärisches Ausrüstungsmaterial. Man schätzt die Zahl der auf Grund des gegenwärtigen Vertrages noch zu liefernden Helikopter französischer Herkunft auf sechzig. z

Panzerraketenwerfer «Pluton»

Das System soll die «Honest John» ersetzen. Die 7,5 m lange Rakete hat einen Durchmesser von 0,65 m mit Stabilisierungsflächen von 1,41 m und wiegt 2,4 t. Sie verfügt über eine inertiale Lenkung und soll eine Reichweite von 120 km haben. Der Werfer ist auf einem Fahrgestell AMX 30 aufgebaut. Das System befindet sich zur Zeit in Erprobung bei der Truppe. bb

(«Soldat und Technik» Nr. 8/1970)



Panzerabwehrflugkörper zur Tieffliegerabwehr

Der französische Firmenverband SNIAS (Société Nationale Industrielle Aérospatiale) stellte kürzlich die Panzerabwehrlenkwaffe «Harpon» in einer für die Tieffliegerabwehr geeigneten Version vor, wobei das System als Ergänzung zu Flabkanonen 20 bis 40 mm und Tieffliegerabwehr-Lenkwaffensystemen gedacht ist. Eingehende Versuche fanden auch mit «Hot» und «Milan» statt. Bei «Harpon», welche auf einem Drehturm des Typs NA 2 montiert ist, fliegt der Flugkörper in einem «Kanal» von nur 1,5 m Durchmesser. Die Schulung ist einfach und wenig kostspielig; die Wahrscheinlichkeit des Abschusses eines MiG 23 durch eine «Harpon» wurde zu 91 % bestimmt. Außerdem wurden die beiden Grenzsituationen bestimmt, unter denen die Interzeption eines Flugzeuges durch «Harpon» stattfinden kann: der kürzestmögliche Schuß nach Auffassen des Flugzeuges im optischen Visier und der spätestmögliche Schuß, der in dem Moment erfolgen muß, wo das Flugzeug jene Entfernung zum Ziel hat, da es seine Raketen abschießen kann. Aus diesen Überlegungen ergab sich ein wirksamer Schußbereich, der annähernd die Form eines Dreieckes und im Falle des frühestmöglichen Schusses in Angriffsrichtung eine Ausdehnung von 1,5 bis 2,0 km und quer dazu von etwa 1,5 km links bis 1,5 km rechts hat. bb

(«Soldat und Technik» Nr. 8/1970)

Der Wehrhaushalt Frankreichs für 1971

Der vom Parlament bewilligte Wehrhaushalt pro 1971 sieht Ausgaben in Höhe von 28,872 Milliarden Francs vor, wovon 15,351 Milliarden oder 53 % auf Betriebsmittel entfallen. Für die wichtigsten Rüstungsprogramme sind Kredite in Höhe von 13,521 Milliarden Francs bewilligt worden, für neue Programme wurden Verpflichtungen im Höchstumfang von 15,989 Milliarden Francs vorgesehen. Die Programmverpflichtungen entsprechen den Positionen unter dem Titel 5 des Finanzgesetzes. Die folgende Tabellenübersicht läßt die enorme Zunahme der Programmbewilligungen für die Anwendung der dritten «loi programme» (1971 bis 1975) erkennen.

	Kredit- und Programmbewilligungen (in Mio Francs)	
Atomwaffen	1970	1971
Entwicklung von Bomben	1 924	1 750
«Mirage 4» (Atombomber)	365	320
Mittelstreckenlenkwaffen	1 531,2	1 383,5
Strategische U-Boote	634	1 070,5
Taktische Streitmacht	408	560
Total	4 862,2	5 084
Landstreitkräfte		
Forschung	312,6	375,3
Fertigung	1 847,1	2 637
– davon für AMX 30-Panzer	400	435
– für Helikopter	396	300
Total	3 423,6	3 679,3
Luftstreitkräfte		
Forschung	771	925
Fertigung	2 410,4	2 128
– davon «Jaguar»	1 428	130
– «Mirage F. 1»	25	1 435
Total	3 613,5	4 149
Seestreitkräfte		
Forschung	330	404
Neubauten	639,8	890
Total	1 660	2 037,2

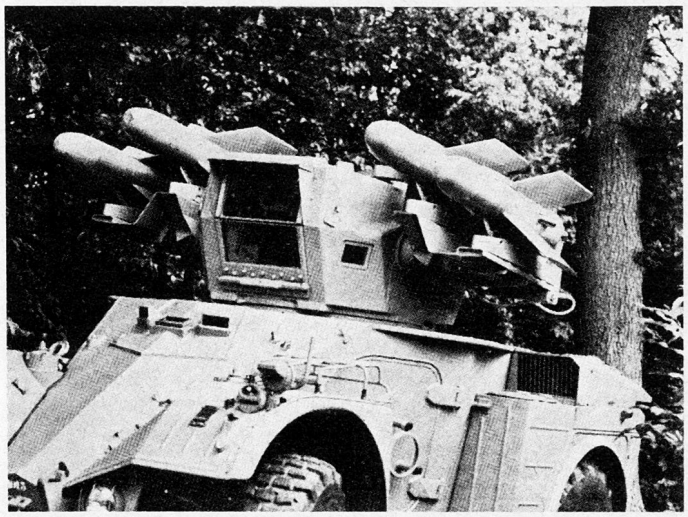


Bild 1. Panzer- und Tieffliegerabwehrlenkwaffe «Harpon» auf einem Fahrgestell AML Panhard mit einem NA 2-Drehturm.

Bild 2. Abschuß einer «Harpon» mit dem neuentwickelten Drehturm NA 2 vom Kleinpanzer «Even».

Verteidigungsminister Debré bezeichnete die internationale Zusammenarbeit bei heutigen Rüstungsvorhaben als in hohem Maße wünschenswert und notwendig, weil die ständig ansteigende Komplexität der Rüstungstechnik die finanziellen Möglichkeiten einzelner Länder mit der Zeit überfordere. kg.

(«Interavia-Luftpost» Nr. 7121/1970)

Modernisierung der Ausbildung

Nach den neuen Richtlinien des französischen Verteidigungsministeriums für die Ausbildung der Truppe sollen die Soldaten von der staatsbürgerlichen Berechtigung des Militärdienstes und auch dem von ihnen im Ernstfall erwarteten Opfer in geeigneter psychologischer Form überzeugt werden. Die Hauptpunkte der Anweisungen des Ministers: Organisation, Information, Mitbestimmung. Die Soldaten sollen genau über die Absichten ihrer Vorgesetzten im Bereich ihrer Ausbildung unterrichtet werden. Es wird ein spontaner und konstruktiver Dialog zwischen allen Stufen der militärischen Ordnung empfohlen, ohne aber die Entscheidungsgewalt des Chefs zu beeinträchtigen. bb

(«Soldat und Technik» Nr. 8/1970)

Panzerabwehrwaffe für mittlere Entfernungen

Das Waffensystem hat im abschußbereiten Zustand ein Gesamtgewicht von 12 kg, die Länge beträgt 1,5 m. Am Ende befindet sich eine vergrößerte Kammer zur Aufnahme des Raketengeschosses. Es besitzt eine optische Zielvorrichtung wie auch ein mechanisches Visier. Das Geschoß besteht aus einem Start-und-Marsch-Triebwerk, sechs Stabilisierungsflächen sowie dem Hohlladungsgefechtskopf. Im Abschußrohr erfolgt eine Beschleunigung auf rund 400 m/sec. Nach Verlassen des Rohres werden die Stabilisierungsflächen ausgeklappt und bewirken mit dem Anfangsdrall zusammen eine Stabilisierung. Überdies wird das Marschtriebwerk gezündet, womit sich die Geschwindigkeit auf 550 m/sec erhöht. Die Zündung des Sprengstoffes (550 g) erfolgt durch einen Bodenzünder. Neben Hohlladungsgeschossen können auch Spreng-, Leucht- und Nebelmunition verschossen werden. Zur Erhöhung der Schußweite auf 620 bis 700 m wird ein Spezialfernrohr verwendet. bb

(«Soldat und Technik» Nr. 8/1970)

Technische Daten der Panzerfaust: Kaliber 75 mm; Gewicht der abschußbereiten Waffe: 12 kg; Gesamtlänge vor dem Abschuß 0,55 m, nach dem Abschuß 0,40 m; Einsatzentfernung 550 m, entsprechende Flugzeit 1,2 sec, Gipfelhöhe 1,80 m; maximale Fluggeschwindigkeit 550 m/sec; Durchschlagleistung: einfache Panzerplatten 120 mm/65°, doppelte Panzerplatten 40 + 110 mm/60°.

Rüstungsprogramm 1971 bis 1975

In Anbetracht der sehr knappen finanziellen Mittel verzichtet Frankreich trotz einer der Atomrüstung weiterhin eingeräumten Priorität für die kommenden 5 Jahre auf den Bau von ursprünglich geplanten neuen Raketenabschußrampen. Frankreich wird daher total über nur achtzehn Rampen, voraussichtlich zu je drei Raketen, verfügen. Die taktische Atomwaffe «Pluton» wird nicht 1972, sondern erst 1973 geliefert werden. 1975 soll ein viertes Atom-U-Boot auf Kiel gelegt werden.

Das Heer muß weiterhin erhebliche Einschränkungen hinnehmen, wobei ernstlich davon die Rede ist, die Einsatzstreitkräfte von fünf auf vier Divisionen zu reduzieren.

Die Marine muß auf den Neubau kleinerer Einheiten verzichten; von größeren Kampfschiffen ist überhaupt nicht mehr die Rede. Die Mittel der Luftwaffe reichen gerade aus, die in Auftrag gegebenen «Jaguar» und «Mirage FI» zu bezahlen; für neue Programme bleibt nichts übrig. bb

Großbritannien

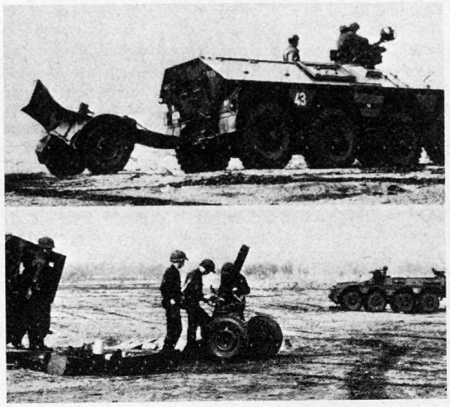
Wie die konservative britische Zeitung «Daily Expreß» meldete, soll die britische Regierung die Absicht haben, die militärische Präsenz «östlich von Suez» weiterhin aufrechtzuerhalten. Die namentlich im Gebiet des *Persischen Golfes* (wo reiche Erdölvorkommen entdeckt worden sind) zu belassenden britischen Truppen sollen zwar zahlenmäßig reduziert werden, doch könne man sie im Bedarfsfall sehr schnell verstärken. Der «Daily Express» kündigte ferner an, daß die britische Regierung Einzelheiten über ein Abkommen mit Frankreich bekanntgeben werde, das die Herstellung von *Raketen für Kriegsschiffe* betrifft. Anderseits plane London zur Zeit nicht, ein fünftes Atom-U-Boot mit «Polaris»-Raketen auf Kiel zu legen. Und für die Rheinarmee seien keine neuen taktischen Atomwaffen vorgesehen. z

Niederlande

Neue Mörser

Die niederländische Infanterie hat als erste den in französisch-niederländischer Zusammenarbeit entwickelten neuen schweren Mörser 120 mm mit gezogenem Rohr eingeführt. Er wird in der Unterstützungskompagnie eines «Pantser Infanterie Bataljons» eingegliedert. Diese Kompagnie verfügt über 1 Panzerabwehrzug und 3 Mörserzüge zu je 3 schweren Mörsern 120 mm. Gewicht etwa 570 kg; Schußweite 1100 bis 8135 m, mit zusatzangetriebener Munition von 5600 bis 13 000 m. bb

(«Soldat und Technik» Nr. 9/1960)



Griechenland

Die Vereinigten Staaten haben das Embargo über Lieferungen von schweren Waffen und militärischen Ausrüstungen gegen Griechenland aufgehoben. Auf Grund dieses Beschlusses kann die griechische Militärjunta nach amerikanischen Angaben innerhalb der nächsten 2 Jahre auf *schwere Waffen* im Gesamtwert von 56 Millionen Dollar rechnen. Das meiste Material, Flugzeuge, Panzer, Helikopter, gepanzerte Mannschaftswagen, Granatwerfer und Artillerieausrüstung, wird Griechenland von den USA geschenkt erhalten. Der amerikanische Verteidigungsminister *Laird* unterstrich am 5. Oktober in Athen die Notwendigkeit der *Modernisierung der griechischen Streitkräfte* angesichts der Ausdehnung der Präsenz der Sowjetunion im Mittelmeerraum. Mit der Modernisierung der griechischen Streitkräfte *aller* drei Waffengattungen würde nach Ansicht Lairds die *NATO-Position* an der südlichen

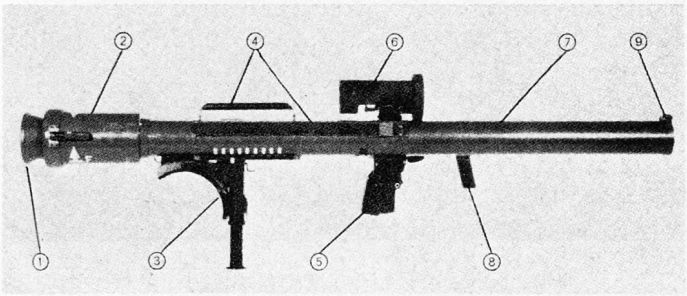


Bild 1. Die abschußbereite Panzerfaust. 1 Antriebsdüse des Starttriebwerks. 2 Geschoßaufnahmekammer. 3 Schulterstütze mit Teleskopzweibein. 4 Tragegriff mit Trageriemen. 5 Griffstück mit Abfeuerungsvorrichtung. 6 Zielfernrohr. 7 Abschußrohr. 8 Handgriff. 9 mechanisches Visier.

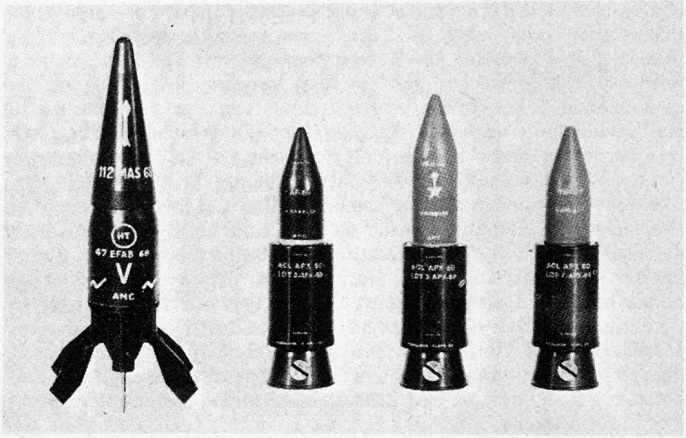


Bild 2. Das Geschoß mit Hohlladungsgefechtskopf und ausgeklappten Stabilisierungsflächen. Neben Hohlladungsgeschossen kann die Panzerfaust auch andere Munition zum Einsatz bringen; von links nach rechts: Spreng/Splitter-Munition, Leuchtmunition, Nebelmunition.

Flanke genügend gesichert. Laird betonte, die amerikanische Regierung habe der NATO gegenüber Verpflichtungen, die sie besser durch eine Modernisierung der griechischen Streitkräfte als durch eine größere Präsenz der USA in diesem Gebiet erfüllen könne. z

Vereinigte Staaten

Dem steten Druck des Kongresses für eine massive Reduktion der Militärausgaben folgend, plant die Nixon-Administration, wie aus New York verlautet, einen *Abbau der Streitkräfte* von gegenwärtig 3660000 auf 2650000 Mann im Jahre 1971 und auf 2000000 Mann von 1972 an. Die *Landarmee* würde dabei von 17½ auf 11 Divisionen abgebaut. Vor Ausbruch des Vietnamkrieges zählte die Landarmee 16 Divisionen. Die *Flotte* werde ihren Bestand von 16 Angriffsflugzeugträgern auf deren 12 reduzieren. Sie besitzt heute 3 Flugzeugmutterschiffe mit Kernenergieantrieb und plant den Bau eines vierten, doch sei kaum damit zu rechnen, daß der Kongreß die erforderlichen Kredite bewilligen werde. Der Bau eines einzigen solchen Schiffes kostet weit über 100 Millionen Dollar. Über den Abbau der *Luftwaffe*, die heute über 23 taktische Kampfgeschwader verfügt, ist noch nichts bekannt. Das Elitekorps der *Marinefüsiliere* soll voraussichtlich auf seinem Bestand von 200000 Mann und 3 Kampffliegergeschwadern belassen werden. Die Reduktion der Landarmee auf 11 Divisionen würde die USA auf etwa die gleiche Heeresstärke zurückbringen, wie sie zu Beginn der sechziger Jahre bestand. Eine heutige Armeedivision ist allerdings sehr viel feuerkräftiger und beweglicher.

Nach dem Besuch Präsident Nixons bei General Franco in Madrid wurde eine gemeinsame Erklärung veröffentlicht, aus der hervorgeht, daß Nixon Franco versicherte, die USA würden ihre *6. Flotte im Mittelmeer* nicht verkleinern. Spanien sei nach Auffassung des amerikanischen Präsidenten «der westliche Anker im Mittelmeer».

Das amerikanische Repräsentantenhaus hat am 8. Oktober das *Militärbudget für 1971* gutgeheißen, das Ausgaben in der Höhe von 66 Milliarden und 816 Millionen Dollar (rund 290 Milliarden Franken) vorsieht.

Gemäß dem zwischen den USA und Japan abgeschlossenen Staatsvertrag geht die Insel *Okinawa* im Jahre 1972 wieder in japanischen Besitz über. Sie war seit der Eroberung durch die Amerikaner während des Zweiten Weltkrieges als amerikanischer Stützpunkt im Pazifischen Ozean benützt worden. Auf der Insel sollen sich Hunderte von *taktischen Kernwaffen* befinden, die nun abtransportiert werden müssen. Washington scheint sich indes darüber noch nicht schlüssig geworden zu sein, wie aus New York verlautete, ob diese Kernwaffen in die Vereinigten Staaten zurückgebracht werden oder in die amerikanischen Kernwaffenlager von Guam, Taiwan und Südkorea übergeführt werden sollen. Der Entscheid muß demnächst getroffen werden, denn der Transport verlangt lange und sorgfältige Vorbereitungen, besonders wenn weitere Atomwaffen nach Südkorea oder Taiwan verlagert werden sollten; dies ist ohne Verhandlungen mit den betreffenden Regierungen nicht möglich. Das *Kernwaffenarsenal auf Okinawa* umfaßt kleine Bomben, Artilleriegeschosse, Landminen und Raketen mit kleinem Aktionsradius. Keine dieser Waffen besitze eine Sprengstärke von mehr als 50000 t Dynamit.

Aus einer am 5. Oktober auszugsweise veröffentlichten Befragung vor der außenpolitischen Kommission des amerikanischen Senats kann geschlossen werden, daß die USA auch in *Griechenland* und in der *Türkei* Nuklearwaffen lagern. Auf gezielte Fragen wurden allerdings von hohen Beamten des Außen- und des Verteidigungsministeriums keine völlig eindeutigen Antworten erteilt; das erstaunt weiter nicht.

Nach Angaben von US-Verteidigungsminister *Laird* haben die Vereinigten Staaten das Bauprogramm für eine *neue U-Boot-Klasse*, welche die gegenwärtigen «Polaris»-U-Boote ersetzen soll, im Zusammenhang mit den SALT-Abrüstungsgesprächen mit der Sowjetunion vorläufig aufgeschoben. Die Entscheidung über den Bau der neuen Kriegsschiffe müsse indes vor allem wegen des Ausbaues der sowjetischen Unterwasserflotte in spätestens 12 Monaten getroffen werden.

Wie das amerikanische Kommando in Saigon meldete, ist die Zahl der in *Vietnam* gefallenen amerikanischen Soldaten gegenüber dem letzten Jahr um fast die Hälfte zurückgegangen. Bis Mitte September 1970 betrug die Zahl der seit dem 1. Januar 1961 in Vietnam gefallenen Amerikaner 43622; die Zahl der Verwundeten wird mit insgesamt 288461 angegeben.

Präsident Nixon hat in einer Wahlrede den *Abzug von weiteren 40000 Mann* aus Südvietnam bis Weihnachten angekündigt. Zuvor hatte Verteidigungsminister *Laird* an einer Pressekonferenz in Washington mitgeteilt, die Regierung «hoffe», bis Mitte 1973 werde die Armee in Vietnam nur noch aus Freiwilligen bestehen.

Bis zum 1. Mai 1971 sollen aus Vietnam 100000 Mann in die USA zurückgekehrt sein. Nach diesem Datum würde dann die Gesamtstärke des amerikanischen *Expeditionsheeres* noch 284000 Mann betragen; am 15. Oktober 1970 betrug die Gesamtstärke noch etwa 380000 Mann.

In aller Stille ist in Vietnam auch die *Flottenstärke reduziert* worden, indem das Marinepotential innerhalb eines Jahres von etwa 200 auf 145 Schiffe vermindert wurde. Die Herabsetzung betraf vor allem Zerstörer, Landungsschiffe und Hilfsschiffe. Nun soll auch noch eines der 3 Flugzeugmutterschiffe, deren Maschinen bisher Bomberflüge über Laos und Kambodscha durchführten, zurückgezogen und nach seiner Rückkehr nach den USA eingemottet werden. z

Elektronische Geräte für Israel

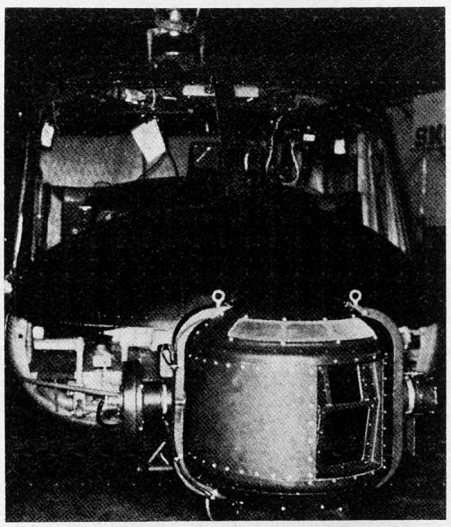
130 Geräte, die als «top secret» gelten, wurden sofort nach Bekanntwerden des Abschusses von «Phantom»-Flugzeugen an Israel geliefert. Dieses ECM- (Electronic-Counter-Measure-) Gerät hat die Form einer stromlinienartigen Bombe und wird unter einer Tragfläche angebracht. Über ein hochempfindliches Radarsuchelement warnt es den Piloten, wenn seine Maschine von einem feindlichen Radar erfaßt wird. Das ECM-Gerät geht sofort auf die Frequenz des Feindradars, sendet Gegensignale und zerlegt dadurch den Ortungsstrahl. Gleichzeitig leuchtet in der Pilotenkanzel eine Warnlampe auf. Der Pilot erhält so einige Sekunden Zeit, anfliegende Flugkörper auszumanövrieren. bb

(«Soldat und Technik» Nr. 9/1970)

Nachtsichtsystem für Kampfhelikopter

Das in Truppenerprobung stehende System FLIR (Forward-Looking-Infrared) erlaubt die Entdeckung und Identifizierung von Bodenzielen bei Tag und Nacht und kann überdies als Navigationshilfe herangezogen werden. bb

(«Soldat und Technik» Nr. 8/1970)



Elektronische Rechenanlagen

1135 elektronische Rechenanlagen sind zur Zeit bei der US Air Force in Betrieb, wobei in dieser Zahl auch die in der Raumflugkontrolle tätigen Computer enthalten sind. 199,6 Millionen Dollar werden im Rechnungsjahr 1971 für deren Unterhalt erforderlich sein. bb

(«Soldat und Technik» Nr. 8/1970)

Neue Kampfhelikopter

Der AH-1G-«Huey-Cobra»-Kampfhelikopter soll mit einem für Tag- und Nachteinsatz geeigneten Feuerleitsystem ausgerüstet werden. Dieses Gerät besteht vorerst als Prototyp unter der Bezeichnung SMASH (Southeast Asia Multi-Sensor-Armament System for «Huey Cobra»).

Gleichzeitig wurde bekannt, daß dieser Kampfhelikopter mit einem Zielgerät SOS (Stabilized Optical Sight = kreiselstabilisiertes optisches Zielgerät) ausgerüstet wird. SOS findet auf dem «Huey Cobra» im Rahmen des MWFCS-Systems (Multi-Weapon Fire Control System) Verwendung, das heißt auf dem für eine Vielzahl verschiedener Waffen bestimmten Feuerleitsystem. MWFCS umfaßt neben dem SOS als weitere Elemente einen Digitalrechner, einen mit Rubinlaser arbeitenden Distanzmesser, einen Quadrantendetektor sowie ein am Helm der Besatzung montiertes Zielgerät, die Waffenwählschalter sowie ein Verstärkerelement zur Anpassung der Bildleuchtintensität für Nachteinsatz.

Das neue MWFCS kann in Verbindung mit Minigun-Einheiten (Kaliber 7,62 mm) arbeiten, deren Kadenz 6000 Schuß min beträgt./Dieses Gerät eignet sich ebenfalls für den Einsatz von 40-mm-Granatwerfern; das System kann im Bedarfsfall für die Führung ballistischer Waffen modifiziert werden und ist damit für die Verwendung von modernen Luft/Boden-Lenkwaffen geeignet.

Der Kampfhelikopter Lockheed AH-56A «Cheyenne» besitzt neben der panzerbrechenden

Lenkwaffe TOW im Rumpfbug einen 40-mm-Granatwerfer und auf der Rumpfunterseite einen Drehturm mit einer 30-mm-Maschinenkanone. Außerdem können Raketen vom Kaliber 2,75" mitgeführt werden. Feuerleitsystem, Laserdistanzmesser, stabilisiertes Zielgerät und Bordrechner gehören zur Elektronikausrüstung dieses modernen Kampfmittels. Granatwerfer und Maschinenkanonenturm werden durch den Piloten mit Hilfe eines Helmvisiers oder durch den Bordschützen mit Periskopvisier bedient. kg.

(Aus «Interavia-Luftpost» Nr. 7120/1970)

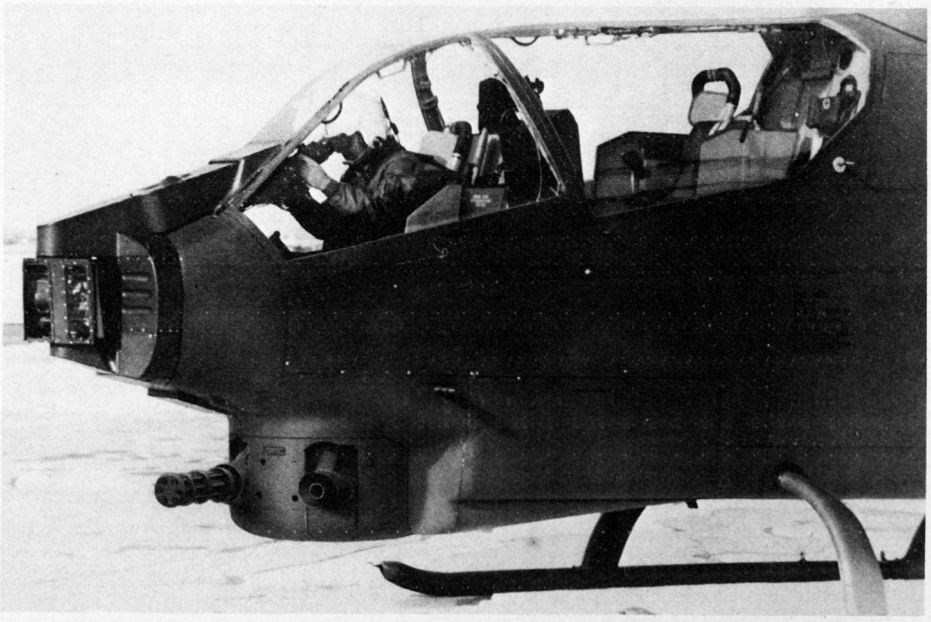


Bild 1. Im Bild sichtbar ist das optische Zielsuchgerät SOS des Kampfhelikopters «Huey Cobra», wie es durch die Besatzung bedient wird. Das in Augenhöhe liegende Teleskop verbindet das Okular mit dem in der Rumpfspitze erkennbaren Suchgerät. Dieses umfaßt zwei Fenster, von denen das eine für den Laserdistanzmesser, das andere für den optischen Zielsucher bestimmt ist. Unter dem Rumpfbug sichtbar: der drehbare Waffenturm. Die gesamte Elektronikausrüstung wiegt etwa 75 kg.

Bild 2. Die zur Panzerbekämpfung ausgerüstete Version des AH-1 G «Huey Cobra» von Textron Bell mit angebautem Waffendrehturm und einer 30-mm-Kanone, die über einen Vorrat von 500 bis 600 Schuß verfügt. Am Flügelstummel sitzen Waffenstationen für vier Lenkwaffen Luft/Boden pro Seite. Die für das «Tow»-Waffensystem eingebaute Führungselektronik samt Rechner liegt im Rumpfkonus des Fluggeräts. Im Bild sichtbar ist sodann das modifizierte Zielgerät XM-26, das vom vorderen Besatzungsmitglied bedient wird. Dem Kopiloten/Schützen stehen SOS-Ausrüstung sowie Bahnverfolgungsgerät und Laserdistanzmesser zur Verfügung.

Bild 3 zeigt den «Huey Cobra» mit der Ausrüstung für den SMASH-Einsatz, das Tag- und-Nacht-Feuerleitsystem mit Passiv-Infrarotsensor, den XM-28-Drehturm mit XM-35-«Vulcan»-Guns, zwei «Vulcan»-Guns an den inneren Waffenstationen sowie XM-158-Raketen, in gebündelten Führungsrohren an den äußeren Waffenstationen unter dem Flügelstummel aufgehängt.

Bild 4 zeigt eine weitere Verwendungsmöglichkeit des gleichen Helikopters mit dem Radome für MTI-Ausrüstung (Moving Target Indicator).

Warschauerpakt

Streitkräfte des Warschauer Paktes führten vom 13. bis 17. Oktober unter dem Codenamen «Waffenbrüderschaft» auf dem Territotium der DDR unter der Leitung des ostdeutschen Verteidigungsministers Hoffmann *große Manöver* durch, an der sich *Landstreitkräfte* aus der Sowjetunion, Polen, Ungarn, der Tschechoslowakei, Bulgarien und der DDR sowie der Stab einer rumänischen Division beteiligten; Rumänien hatte sich geweigert, Truppen zu entsenden. Es handelte sich um das bisher größte Ostblockmanöver, das sich im Süden, in der Mitte und im Norden der DDR einschließlich des Küstenstreifens abwickelte. An den Manövern nahmen auch *paramilitärische Verbände* teil, Männer der «DDR-Kampftruppen» (der kommunistischen Einheitspartei unterstehende militärähnliche Einheiten aus Betrieben, Behörden und Schulen), sowie Einheiten der Bereitschaftspolizei. Solche Verbände sollen zum erstenmal an einem großen Manöver der vereinigten Streitkräfte teilgenommen haben, wie die Ostberliner Parteizeitung «Neues Deutschland» schrieb. Dabei seien der Ausbildungsstand und die Einsatzbereitschaft der «Arbeiterbataillone hervorragend demonstriert» worden. Zum Besuch dieser Manöver reisten die Verteidigungsminister Polens, der Tschechoslowakei und Bulgariens sowie die stellvertretenden Verteidigungsminister Ungarns und Rumäniens eigens in die DDR. Die Übung, an der *über 100 000 Mann* beteiligt waren, wurde von Marschall *Jakubowski,* dem Oberkommandierenden der Streitkräfte des Warschauer Paktes, inspiziert. Auch Staats- und Parteichef Ulbricht war zum Manöverschluß anwesend. z

Sowjetunion

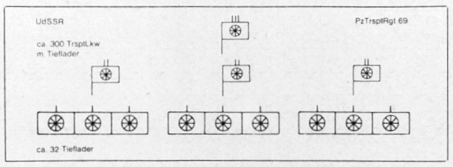
Das britische Handbuch «Jane's all the World's Aircraft» weist in der neuesten Ausgabe auf die «ungeheure Bedeutung» des zunehmenden militärischen *Engagements* der Sowjetunion im *Nahen Osten* für die künftige Entwicklung des *Machtgleichgewichts* in diesem Raum hin. Im Vorwort schreibt der Herausgeber, John Taylor, daß die neue «*Fishbed-J*»-*Version* des sowjetischen Düsenjägers MiG 21 gegenwärtig im Rahmen *ägyptischer* Luftwaffenverbände zum Zuge komme und daß die im Nahostraum eingesetzten Bomber des Typs Tu 16 durch sowjetische Amphibienflugzeuge ergänzt würden. Erstmals wird in diesem Handbuch auch ein *neuer* Flugzeugtyp der sowjetischen Luftwaffe erwähnt, der ohne nähere Einzelheiten als eine zur U-Boot-Bekämpfung eingesetzte Seepatrouillenversion des Verkehrsflugzeuges Il 18 beschrieben wird.

Die Meldungen über den Bau eines *sowjetischen U-Boot-Stützpunktes auf Kuba,* die Ende September die Runde durch die Weltpresse machten, konnten bisher nicht eindeutig verifiziert werden. Die vorliegenden Nachrichtenunterlagen sollen, so wird in Washington erklärt, «weder positive noch negative Schlüsse» zulassen. Fest steht, daß ein sowjetisches U-Boot-Versorgungsschiff kurz vor Mitte Oktober den Hafen von *Cienfuegos* auf Kuba verlassen hat. Theoretisch könnten *russische Mittelstreckenraketen,* vor der Atlantikküste abgeschossen, sämtliche Bevölkerungs- und Industriezentren bis in den Mittelwesten der USA hinein, einschließlich Detroits und Chicagos, erreichen. Vom Karibischen Meer aus wäre es möglich, den Süden der USA und vom Golf von Mexiko aus den ganzen Südwesten, vor allem das stark industrialisierte Kalifornien, mit Kernwaffen anzugreifen. Im Hafen von Cienfuegos – an der Südküste Kubas – liegt ein *U-Boot-Tender* (Bedienungsschiff) verankert, der vollauf genügen würde, die Wartung der für eine Überholung nach Kuba zurückkehrenden sowjetischen Atom-U-Boote zu besorgen. Die USA verfolgen die Bautätigkeit der Sowjets in Cienfuegos mit U 2-Aufklärungsflugzeugen. z

Das Panzertransportregiment

Bei der Invasion in der CSSR im August 1968 trat erstmals ein großer Verband von Panzertransportfahrzeugen auf, der in der Lage war, die rund 300 Kampfpanzer einer Division in einem Zuge über große Strecken zu transportieren. Ein Transportbataillon dürfte etwa 100 Transporter umfassen, wahrscheinlich gegliedert in 3 Kompagnien. Die Kompagnie wäre somit in der Lage, ein Panzerbataillon zu befördern. Der Fahrbereich ohne Auftanken beträgt wahrscheinlich etwa 1000 km. Mit Fahrerwechsel und einer Geschwindigkeit von 40 km/h kann der Verband in 24 Stunden etwa 800 km Streckenleistung erbringen. Der Verband ist einheitlich mit dem sehr modernen Sattelschlepperzug MAS ausgestattet. Ähnliche Verbände gibt es nur in der britischen Arme.
(«Soldat und Technik» Nr. 9/1970) bb

Bild 2. Panzertransporter beim Manöver «Duna», 1970.



Panzerübungsanlage auf ZIL 157

Mit dieser Anlage können nach sowjetischen Angaben Panzerbesatzungen an den verschiedenen Beobachtungs-, Nachtsicht- und Funkgeräten eines Panzers unter extrem gefechtsnahen Bedingungen bei Tag und Nacht, im Halt und in der Bewegung und ohne Aufwand an Panzermotorstunden geschult werden. Die Anlage verfügt über total zehn Plätze, das heißt für den Führer eines Panzerzuges und drei Besatzungen ohne Fahrer. Jeder Platz ist

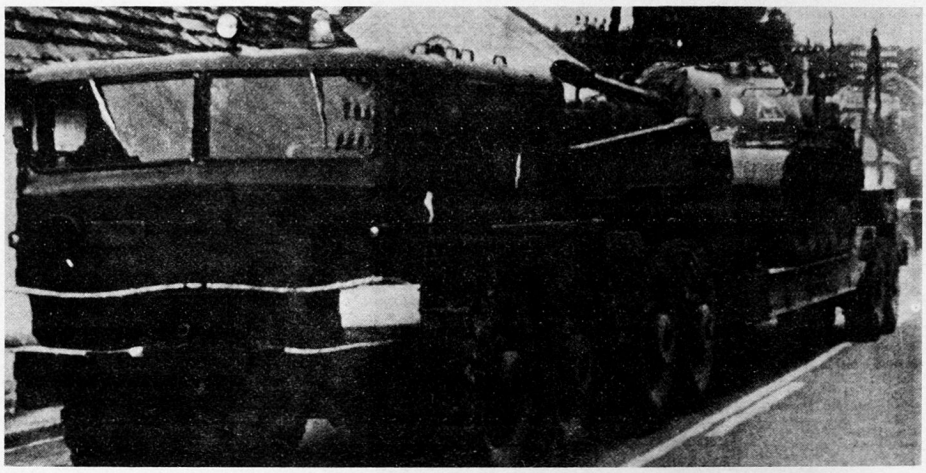


Bild 1. Panzertransporter MAS des Panzertransportregiments in der CSSR, Juli 1968.

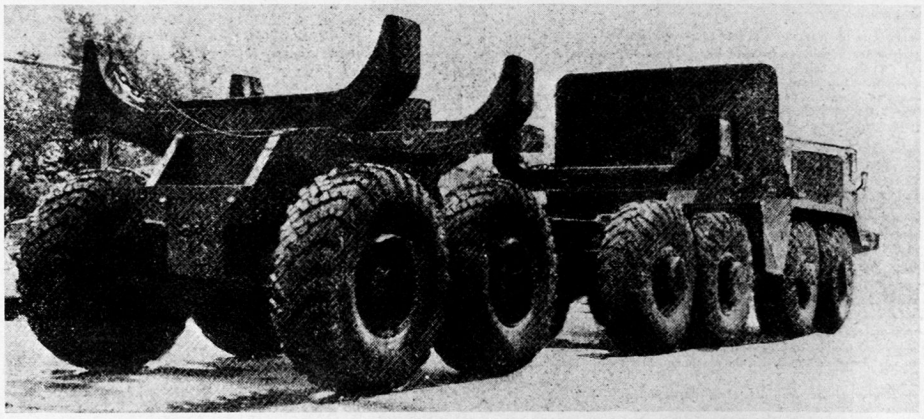
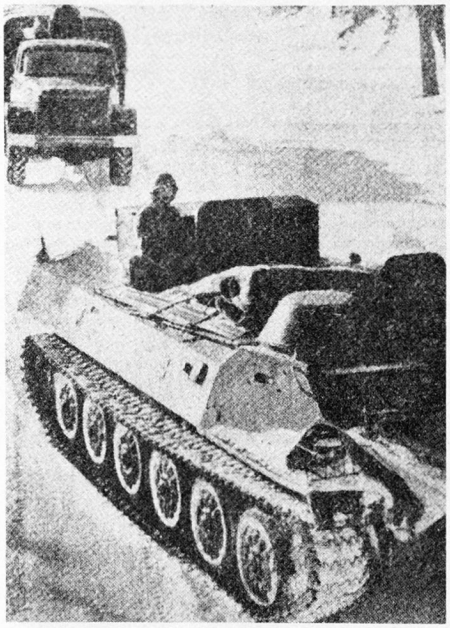


Bild 3. Das Grundfahrzeug der Baureihe MAS 8 × 8 mit 520-PS-Dieselmotor, hier mit Anhänger für Rohrtransport «Pletjewos 481».



entsprechend den Funktionen mit allen Einrichtungen ausgestattet. Der Zugführer ist überdies durch Funk mit dem Übungsleiter verbunden. Auf einer Übungsstrecke werden die Besatzungen unter Leitung des Zugführers in der Beobachtung und in den Methoden der Zielansprache und Feuerführung ausgebildet. bb

(«Soldat und Technik» Nr. 8/1970)

Das sowjetische AK 47-Sturmgewehr

Das gegenwärtige «Kalaschnikow»-Sturmgewehr ist die robusteste Handfeuerwaffe, die auf dem Waffenmarkt momentan zu finden ist.

So einfach lautete die Schlußfolgerung eines amerikanischen Kleinkaliberwaffenexperten, der eine Analyse dieses Sturmgewehrs durchgeführt hat. In diesem Auszug obgenannter Analyse werden die Hauptzüge des «Kalaschnikow»-Sturmgewehrs dargestellt; als Vergleichswaffen sollen das amerikanische M 16 A 1 und unser Stgw 57 dienen.

Eine der meistgebrauchten Infanteriewaffen der Welt ist ohne Zweifel die sowjetische AK 47. Die Verdienste des AK (Automat «Kalaschnikow») sind schon öfters kritisiert und gelobt worden, diesmal soll es in seinem ganzen Tätigkeitsbereich unter die Lupe genommen werden. Dieses Sturmgewehr mit dem Kaliber 7,62 mm gehört zu den meistverbreiteten Waffen der nordvietnamischen Infanterie und des Vietkongs. Es ist ebenfalls in der UdSSR im Dienste sowie in der CSSR, in Polen, Ungarn, Rumänien und allen übrigen Ländern, die sowjetische Militärhilfe erhalten.

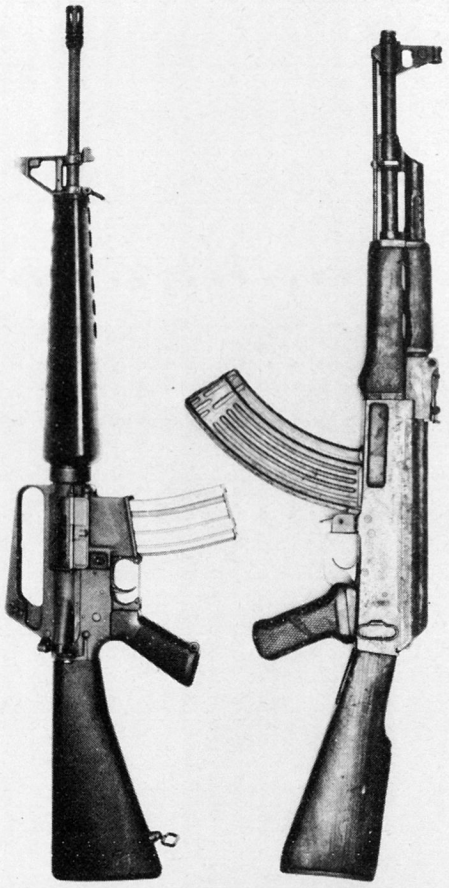
Entwickelt wurde sie, wie seine Kurzbezeichnung es sagt, im Jahre 1947. Sie ist in ihren großen Zügen eine Weiterentwicklung der damals aktuellen deutschen MP 43. Zwei Modelle werden zur Zeit in der UdSSR produziert:

- ein Standardmodell, mit einem konventionellen Holzschaft,
- ein Spezialmodell, mit einem umklappbaren Leichtmetallkolben.

Das letzterwähnte Modell wird den Flieger- und mechanisierten Truppen abgegeben, da es bei diesen in relativ kleinen Räumen untergebracht werden muß.

Das Standardmodell des AK ist, mit seinem überdurchschnittlich breiten Schaft und seiner klobigen Verschlußkammer, leicht zu erkennen, dazu kommt noch ein langes, gebogenes Magazin. Unter dem Lauf befindet sich eine Metallstange, die der Laufreinigung dient. An dieser Waffe kann nur die Elevation von 100 bis 800 m eingestellt werden, in 100-m-Abständen. Die Nullelevation befindet sich bei 250 m und ist durch den Buchstaben «n» auf dem Visier gekennzeichnet. Die Feuerart kann mittels eines Hebels, der auf der rechten Seite der Waffe befestigt ist, gewählt werden, ohne daß man die Hand vom Pistolengriff wegzunehmen braucht. Dieser Sicherheitshebel läßt sich in drei Positionen einrasten. Auf dem mit «OA» markierten Punkt ist die Waffe als Halbautomat geschaltet, während Position «AB» Seriefeuer bedeutet. Um das Ak 47 zu sichern, muß man den Sicherheitshebel in die oberste Stellung einrasten. Keine Schwierigkeiten bereitet die Feldreinigung, die Waffe läßt sich nämlich in fünf Hauptteile zerlegen.

Leider gibt es auf dem Weltwaffenmarkt noch keine ideale Handfeuerwaffe; auch den sowjetischen Waffenkonstrukteuren gelang es mit der AK 47 nicht, alle bekannten Übel zu meistern. Wegen seines großen Kalibers von 7,62 mm und seines kurzen Laufes reißt der Lauf der AK bei Seriefeuer sehr stark nach oben. Dies ist ein bedeutender Nachteil, vor allem wenn die Waffe in die Hände kleiner Leute, zum Beispiel der typischen Nordvietnamer kommt. Das hohe Gewicht der Munition ist ein weiterer Nachteil, der nicht übersehen werden darf.



M16A1 AK47

Die Firma Colt, die das M 16 A 1 fabriziert, hat eine Kostenanalyse des AK 47 vorgenommen. Die gleiche Waffe würde in den Vereinigten Staaten 1200 Franken kosten, während ein M 16 A 1 den Staat auf nur 450 Franken zu stehen kommt.

Während manche Waffen nach 22 Dienstjahren veraltet sind, ist das AK 47 gegenüber den heutzutage hergestellten Sturmgewehren zweifellos noch konkurrenzfähig.

Die objektivste Beschreibung dieser Waffe hat US Inf Gen H.K. Johnson gemacht: «Einfach, robust, kleine Wartung.»

Vergleichstabelle

	AK 47	M 16 A 1	Stgw 57
Kaliber mm	7,62[1]	5,56	7,5
Länge über alles mm	850/650[2]	980	1100
Lauflänge mm	410	510	690
Gewicht mit Magazin kg	4,8	3,4	6,9
Magazininhalt Schüsse	30	20/30	24
V_0 m/sec	730	990	750
Relative Kadenz Schüsse/min	650	850	600
Zweibeinstützen	nein	ja	ja
Traggriff	nein	ja	ja

[1] Obwohl die NATO-Sturmgewehre (belgisches FN und deutsches G 3) das gleiche Kaliber besitzen, kann die Munition der AK 47 dort nicht verwendet werden.

[2] Modell mit umklappbarem Leichtmetallkolben. Schu

DDR

Kriegsmarine: Beliebteste Truppengattung

Bei einer Umfrage des Ostberliner Soldatenmagazins «Armee-Rundschau» äußerte fast ein Fünftel aller Wehrpflichtigen den Wunsch, bei der Marine zu dienen. Auf den nächsten Plätzen der Wunschliste folgen die Luftwaffe: 15% aller Wünsche, und die Panzertruppen: 13% aller Wünsche. 12% der befragten Soldaten zieht es zum kraftfahrzeugtechnischen Dienst, 11% zu den Nachrichtengeräten und 10% zu den Grenzsoldaten. 7% möchten zu den Fallschirmjägern, 4% zur Artillerie und je 2% zu den motorisierten Schützen, den Pionieren und Aufklärern. Der chemische Dienst – 1% der Wünsche – steht an letzter Stelle. Nur 3% äußerten keine speziellen Wünsche. Die Volksarmee-Aushebungskommissionen erfüllen jedoch nur einem kleinen Teil der Soldaten besondere Truppengattungswünsche. So kann sich Hoffnungen auf die Marine nur machen, «wer den körperlichen Anforderungen für den Dienst an Bord entspricht, mindestens den Zehnklassenabschluß hat und berufliche Kenntnisse besitzt, die dieser Laufbahn dienlich sind – etwa einen Metall-, Elektro- oder maritimen Beruf». Entscheidend sei letztlich aber, ob und mit welchem Ergebnis der Bewerber an der vormilitärischen Ausbildung in der «Gesellschaft für Sport und Technik» für die maritimen Laufbahnen teilgenommen hat.

Und der Chef der paramilitärischen Organisation GST, Generalmajor Teller, betonte nachdrücklich, daß die frühzeitig begonnene und bis zum wehrpflichtigen Alter betriebene GST-Ausbildung die Voraussetzung bilde, «später in den entsprechenden Laufbahnen der Nationalen Volksarmee eingesetzt zu werden.»

Für die fliegerische, die maritime und die nachrichtentechnische Laufbahn beginne die paramilitärische Ausbildung bereits mit dem 14. Lebensjahr. ob

Sonderlehrgänge für Unteroffiziere zu Spezialisten des panzertechnischen Dienstes

Auch für die Nationale Volksarmee der DDR ist die Heranbildung des Unteroffiziersnachwuchses, insbesondere in den hochtechnisierten Truppengattungen ein Problem. Um die Zahl genügend qualifizierter Unteroffiziere im panzertechnischen Dienst der NVA kurzfristig zu erhöhen, richtet man in der Fachrichtung Panzertechnik der technischen Unteroffiziersschule «Erich Habersaath» im Rahmen eines verkürzten Ausbildungsweges Sonderlehrgänge ein.

Neben «guten Grundkenntnissen des Marxismus-Leninismus und aktiver Mitarbeit in gesellschaftlichen Organisationen» sind gute militärische Grundkenntnisse, mindestens dreijährige Bewährung im Wartungs- und Instandsetzungsdienst der Panzertruppe, Abschluß der zehnklassigen Oberschule sowie Besitz der Fahrerlaubnis für Kraftfahrzeuge, einschließlich der Panzer und Schützenpanzer, Voraussetzungen für die Zulassung zu den fünfmonatigen Sonderlehrgängen.

In einigen Jahren allerdings sollen, wie die Ostberliner Monatszeitschrift «Militärtechnik» in ihrer jüngsten Ausgabe berichtet, diese Sonderlehrgänge wieder abgeschafft werden, und dann werden Unteroffiziere als Spezialisten des panzertechnischen Dienstes ihre Qualifikationen nur noch auf dem bisher allein möglichen Ausbildungsweg erlangen können. Dieser sieht vor, daß Bewerber für die aktive Unteroffizierslaufbahn in einem Lehrgang von fünfmonatiger Dauer zu Instandsetzungs- und Wartungsspezialisten des panzertechnischen Dienstes ausgebildet werden können, anschließend einen dreijährigen Truppendienst absolvieren und dann erst in einem zweiten Lehrgang abschließend qualifiziert werden. ob

Soldaten werden als Ausbildner an die Schulen delegiert

Soldaten der Nationalen Volksarmee werden in der DDR in immer stärkerem Maße zur paramilitärischen Ausbildung auch an den allgemeinbildenden Schulen eingesetzt. Allein in Ostberlin und in Potsdam arbeiten gegenwärtig mehr als 200 Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten der Grenztruppen der NVA. Ebenso eng ist die Zusammenarbeit zwischen den Garnisonen der Grenztruppen und den Pionier- und FDJ-Organisationen sowie der Gesellschaft für Sport und Technik, wo ebenfalls zahlreiche Angehörige der NVA als Ausbildner tätig sind.

Der Ostberliner Stadtkommandant, Generalmajor Helmut Poppe, der sich jetzt in einer pädagogischen Fachzeitschrift zur Zusammenarbeit der NVA-Grenztruppen mit den allgemeinbildenden Schulen in Ostberlin und im Bezirk Potsdam äußerte, betonte in diesem Zusammenhang, der Volksarmee gelinge es immer besser, die «sozialistische Wehrerziehung» entsprechend den Beschlüssen der SED «nicht als eine Art 'Zusatz' zu leisten, sondern sie als festen Bestandteil der sozialistischen Erziehung zu begreifen und zu führen». Dabei komme es darauf an, noch ungenutzte Potenzen besser zu nutzen und die sozialistische Erziehung an den Schulen «mit Problemen unserer Militärpolitik noch stärker zu durchdringen». Für die Zukunft kündigte der Ostberliner Stadtkommandant eine noch umfassendere Mitwirkung der Volksarmee bei der vormilitärischen Ausbildung an den Schulen an. Für die NVA sei die «sozialistische Wehrerziehung» immanenter Bestandteil ihrer Arbeit. ob

Polen

Neue Wehrgesetze

Durch die Einführung einer Probezeit für Berufsunteroffiziere und -offiziere bis zu 24 Monaten kann der Verteidigungsminister Anwärter, die sich als dienstuntauglich, militärisch unfähig und politisch nicht zuverlässig erweisen, jederzeit entlassen, während früher der Abschluß der entsprechenden Schulen eine lebenslängliche Dienstzeit garantierte.

Das zweite Gesetz sieht vor, daß Militärgerichte schärfer gegen Disziplinarübertretungen vorgehen. Disziplinarmaßnahmen, Haftzeiten und willkürliche Entfernung von der Truppe sollen in das Wehrbuch eingetragen werden; das ist für den einzelnen beruflich von einschneidender Bedeutung. Anderseits soll auch der Katalog von Auszeichnungen erweitert werden. bb

(«Soldat und Technik» Nr. 8/1970)

Neues Kettenfahrzeug

Das abgebildete Fahrzeug wurde im Rahmen eines Berichtes über den Einsatz der Artillerie vorgestellt. Von der Formgebung her ist es offensichtlich schwimmfähig und leicht gepanzert. Das Laufwerk entspricht dem des in arktischen Gebieten verwendeten Mehrzweckfahrzeuges GT-T. Es handelt sich vermutlich um ein Führungsfahrzeug der Artillerie, dessen technische Daten noch nicht bekannt sind. bb

(«Soldat und Technik» Nr. 8/1970)

Tschechoslowakei

Neuer «Prager Pakt» ohne Europaklausel

Artikel 10 des neuen Paktes weist die «Europaklausel», die für den Warschauer Pakt gilt, nicht mehr auf. Dieser Artikel sieht vor, daß die CSSR der UdSSR in jeder Hinsicht – auch militärisch – Beistand leisten muß, sofern Moskau feststellt, daß irgendein «bewaffneter Überfall auf eine der vertragschließenden Seiten» vorliegt. Man erblickt hierin die Verpflichtung, dem Kreml notfalls bei einem bewaffneten Konflikt mit der Volksrepublik China mit «allen Mitteln» zu Hilfe zu eilen. Während auch in Polen die Öffentlichkeit auf einen möglichen Einsatz der Streitkräfte im Falle eines sowjetisch-chinesischen Konfliktes vorbereitet wird, bemüht sich Rumänien, in seiner Verteidigungspolitik beweglich und allein zum Beistand in Europa verpflichtet zu bleiben. bb

(«Soldat und Technik» Nr. 8/1970)

Ende der allgemeinen Säuberungen

Staatspräsident Armeegeneral Ludvik Svoboda hielt in seiner Eigenschaft als Oberkommandierender der tschechoslowakischen Streitkräfte am 1. Oktober 1970 vor den Absolventen der Militärschulen eine Rede. Er stellte fest, daß nach den Parteisäuberungen auch die leitende Rolle der Partei in der Armee wiederhergestellt wurde. Im Laufe der Säuberungen, die alle Parteimitglieder des Landes – auch Offiziere und Soldaten – erfaßten, wurden alle aus der Partei ausgeschlossen, die während des Reformjahres 1968 ihre Sympathien mit dem Dubcek-Kurs zum Ausdruck gebracht haben oder den Einmarsch der Okkupationstruppen im August 1968 verurteilten. Die Zahl der ausgeschlossenen Parteimitglieder dürfte etwa 400 000 erreichen; ungefähr jedes vierte Parteimitglied wurde ausgeschlossen. Die Säuberungen haben selbstverständlich insbesondere das Offizierskorps betroffen. ob

Bulgarien

Neuregelung der Aktivdienstzeit

Ein Erlaß des Politbüros des Zentralkomitees der bulgarischen KP vom 23. Juli 1970 setzt ohne Rücksicht auf Ausbildungsstand oder familiäre Verhältnisse eine gleich lange Militärdienstzeit, nämlich 3 Jahre in der Luftwaffe und der Kriegsmarine, 2 Jahre in den übrigen Truppengattungen, für alle Männer fest. Im einzelnen gilt folgendes:

1. Alle Männer dürfen ihre volle Militärdienstzeit nur in den Streitkräften oder in den Arbeitstruppen ableisten.

2. Junge Männer dürfen erst nach Ableistung ihrer Wehrpflicht studieren. Aufnahmeprüfungen und Immatrikulationen an den Universitäten finden unmittelbar nach der Maturaprüfung statt; die Studienplätze an den Hochschulen bleiben bis zur Entlassung aus dem Aktivdienst reserviert.

3. Junge Männer, die vor Vollendung ihres 18. Lebensjahres an einer Hochschule studieren, müssen den Wehrdienst unmittelbar nach Beendigung ihres Studiums leisten. Ihre Dienstzeit darf nicht kürzer als 1½ Jahre sein.

4. Gegenwärtig an den Hochschulen eingeschriebene Studenten müssen den Wehrdienst unmittelbar nach Beendigung ihrer Studien leisten.

5. Zurückstellungen vom Wehrdienst für Personen verschiedener Berufe, die früher besonders berücksichtigt wurden, soll es in Zukunft nicht mehr geben.

6. Freie Plätze an Hochschulen, die durch den Eintritt bereits immatrikulierter Studenten in die Armee entstehen, werden in den ersten Jahren nach diesem Erlaß mit Entlassenen besetzt, die sich zusätzlichen Prüfungen zu unterziehen haben. Diese Prüfungen werden vom Erziehungsministerium durchgeführt.

Damit entfällt für verschiedene Gruppen Eingezogener die Möglichkeit, ihre Einberufung zum Aktivdienst zu verschieben oder ihre Dienstzeit zu verkürzen. Die größte Gruppe waren bisher Studenten, die vom akademischen Jahr 1967/68 an nur 1 Jahr hatten dienen müssen, manche sogar nur 6 Monate, soweit es sich um Studenten der Medizin, der Chemie, der Physik und der Mathematik oder um Studenten technischer Fächer handelte.

Ziel dieser Regelung war die beschleunigte Einordnung von Spezialisten in die nationale Volkswirtschaft. Es ist aber unwahrscheinlich, daß der akute Mangel an Fachleuten bereits überwunden ist. Als zweiter Gruppe war denjenigen die Militärdienstzeit erlassen worden, die sich verpflichteten, als Bergleute zu arbeiten. Nach dem Erlaß wird sich die Regierung neue Anreize für die Bergarbeit überlegen müssen. Die dritte Gruppe bestand aus Männern in schwierigen finanziellen oder familiären Verhältnissen, denen man die Dienstzeit entweder völlig erließ oder stark reduzierte. In Anbetracht des «verbesserten Lebensstandards» wird diese Gruppe jetzt ebenfalls eingezogen.

Neben der Beseitigung bestehender Privilegien dürfte eines der Ziele des Erlasses darin bestehen, «auf legale und natürliche» Weise den Zustrom junger Männer zu den Hochschulen zu verringern und zugleich das Interesse der Jugend auf den Militärdienst zu konzentrieren. ob

Jugoslawien

Sowjetstreitkräfte auf fremden Territorien

Nach der Berechnung von Major Todor Mirkovic hält die Sowjetunion heute 550000 bis 600000 Mann auf fremden Territorien, und zwar: 350000 bis 400000 in der DDR, 65000 bis 70000 in der Tschechoslowakei, 35000 bis 40000 in Polen und 55000 bis 60000 in Ungarn. Ein Teil der sowjetischen Kriegsmarine befindet sich ständig im Mittelmeer, während ungefähr 10000 sowjetische Militärinstruktoren und sonstiges Personal in den Ländern des Nahen Ostens und Nordafrikas stationiert sind. ob

Israel

Die Wochenendausgabe des «Washington Star» vom 17. Oktober berichtete von *geheimen amerikanischen Flugzeuglieferungen* nach Israel. Demnach würden Reservisten der US-Luftwaffe in Zivil «*Phantom*»-Jagdbomber nach Israel fliegen, wobei es sich keineswegs um die 50 von den USA in Aussicht gestellten Maschinen handle. Die Piloten übernähmen die Flugzeuge in St. Louis (Missouri), tankten an der Ostküste der USA auf und flögen dann via Azoren nach Zypern, wo die amerikanischen Hoheitszeichen durch israelische ersetzt würden, meldet die Zeitung. Von Israel fliegen die amerikanischen Piloten mit Kursmaschinen wieder in die USA zurück. Sie sollen pro Flug 1000 bis 2000 Dollar erhalten. z

Japan

Vom japanischen Versuchsgelände Uschinura auf der Insel Kiuschiu wurde Ende September eine *Zweistufenrakete* erfolgreich gestartet, die in 4 Minuten 59 Sekunden eine Höhe von 346 km erreichte und anschließend 405 km südöstlich von Uschinura ins Meer fiel.

Japan wird laut einem *Verteidigungsweißbuch*, das am 20. Oktober in Tokio veröffentlicht wurde, nie mehr in der Lage sein, eine militärische Bedrohung für seine Nachbarn darzustellen. Das Weißbuch betont, daß die japanischen Streitkräfte niemals mehr nach Übersee entsandt würden; sie seien nur für die Selbstverteidigung ausgerüstet und würden *keine Kernwaffen* besitzen. Das Dokument weist ferner darauf hin, daß die gegenwärtige Regierung die Absicht habe, angesichts der internationalen Lage den japanisch-amerikanischen Sicherheitspakt aufrechtzuerhalten. z

Vereinigte Arabische Republik

Boden/Luft-Raketenstellung

Die Aufnahme stammt von einem israelischen Jabopiloten und zeigt eine Rakete, die soeben das Abschußgestell verlassen hat. Weitere Raketen sind in ihren ringförmigen Stellungen zu erkennen. Die SAM 2 «Guideline» entspricht etwa der «Nike-Ajax». Sie wurde von den Russen auf Grund der Erfahrungen in Vietnam verbessert. bb

(«Soldat und Technik» Nr. 9/1970)

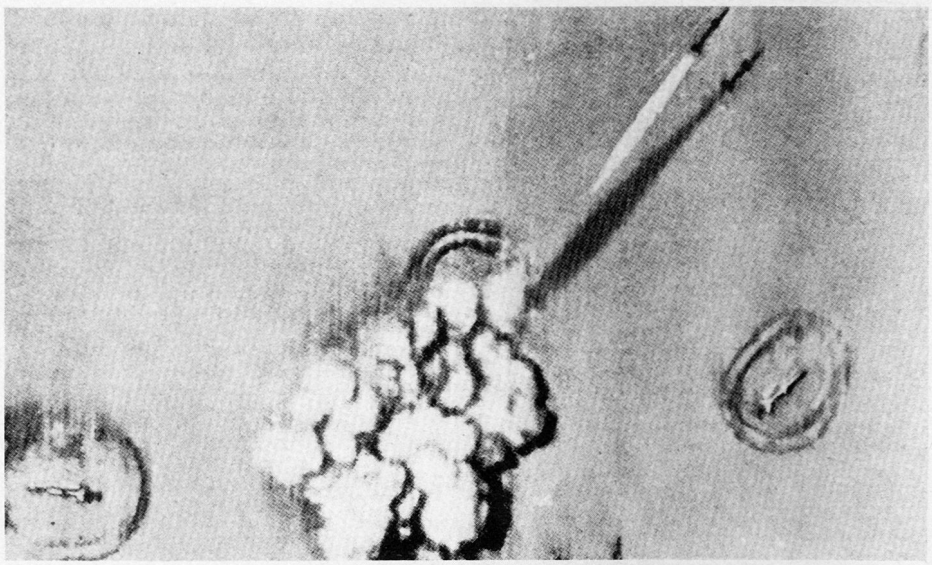
China

Am 14. Oktober führte die Volksrepublik China im Gebiet von Lop-Nor in Sinkiang einen *Atomversuch* durch, bei dem ein nuklearer Sprengsatz im Bereiche von rund 3 Mt in der Atmosphäre getestet wurde. Die Explosion konnte mit Spezialinstrumenten des indischen Atomzentrums in der Gegend von Neudelhi festgestellt werden.

Am gleichen Tage wurde von den *Amerikanern* in der Wüste von Nevada ein unterirdischer Nuklearversuch durchgeführt, der dreiundzwanzigste dieser Art im Jahre 1970. Die *Russen* führten, ebenfalls unterirdisch, am selben Tage auf der Insel *Nowaja Semlja* einen Atomversuch durch, dessen Sprengkraft schätzungsweise 6 Mt betrug und damit die stärkste Explosion war, die bisher bei Versuchen in jener Gegend festgestellt werden konnte.

Fünf der sechs lebenden Friedensnobelpreisträger haben in einer der UNO übergebenen Erklärung die USA und die Sowjetunion aufgefordert, ihr *nukleares Wettrüsten zu beenden*. Der erste und wichtigste Schritt dazu sollte ein Moratorium über Entwicklung und Aufbau neuer strategischer Kernwaffensysteme sein. Die Welt könnte niemals eine nukleare Katastrophe überleben, erklären die fünf Nobelpreisträger. z

Chinesische Raketenspezialisten auf Sansibar

Beobachter in Daressalam, die der amerikanischen Luftfahrt nahestehen, haben nunmehr auf der unter rotchinesischem Einfluß stehenden Insel Sansibar (Tansania) die Ankunft eines großen chinesischen Technikerteams festgestellt, das unter der Leitung von Raketenspezialisten steht. Es baut zur Zeit telemetrische Einrichtungen auf, mit denen offensichtlich die Schlußphase eines Raketenfluges aufgenommen werden kann. Es ist demnach anzunehmen, daß kurz vor dem Abschuß Spezialeinheiten der rotchinesischen Flotte im Seebereich östlich von Sansibar im Indischen Ozean auftauchen werden, um den Kopfteil der Rakete aufzufischen. r

(«Wehrpolitische Informationen», 3. September 1970)